16 Glossar und Abkürzungsverzeichnis

16.1 Glossar

Abfluss	Das Wasservolumen (l/s, m³/s), das ein zugeordnetes Einzugsgebiet unter der Wirkung der Schwerkraft innerhalb einer bestimmten Zeit durchfließt (DIN 4049, Teil 3)
Abraumhalde	Oberirdische Ablagerung von Gesteinsmaterial, das bei bergbaulichen Tätigkeiten anfällt und in der Regel als künstlicher Berg deutlich über die natürliche Geländeoberfläche hinausragt
Abwasserbeseitigungskonzept (ABK)	Übersicht über den Stand der öffentlichen Abwasserbeseitigung, die zeitliche Abfolge und die geschätzten Kosten der notwendigen Maßnahmen. Pflichtaufgabe der Kommunen und Wasserverbände gem. den § 47 und § 53 des Landeswassergesetzes NRW
ACP	Allgemein chemisch-physikalische Parameter - Stoffe der Anlage 7 OGewV (allgemeine physikalisch-chemische Qualitätskomponenten)
ACP-Orientierungswert	Spezifischer, statistisch abgeleiteter Wert zur Beurteilung von allgemeinen chemisch-physikalischen Parametern (Anlage 7 der Oberflächengewässerverordnung (2016)), die zur Einstufung des guten ökologischen Zustands oder des ökologischen Potenzials von Oberflächenwasserkörpern unterstützend herangezogen werden.
AGRUM-DE	Bundesweit konsistentes Nährstoffmodell, erstellt unter Beteiligung von Land- und Wasserwirtschaft. Es ermöglicht eine Analyse aller relevanten Nährstoffeinträge der deutschen Landwirtschaft in Grund- und Oberflächengewässer sowie der luftgetragenen Stickstoffemissionen und -stoffströme und deren räumlich differenzierte Abbildung
allgemein anerkannte Regeln der Technik (a. a. R. d. T.)	Regeln, die wissenschaftlich begründet sind bzw. die dem neuesten Erkenntnisstand der Praxis entsprechen und sich dort bewährt haben. Sie sind den in den jeweiligen Fachrichtungen agierenden Personen durch einschlägige Literatur bekannt. Zu den a. a. R. d. T. zählen unter anderem z. B. DIN-Normen oder DWA-Arbeitsblätter.
Altarm, Altwasser	Ehemalige Flussschleife, die zumindest zeitweise noch mit dem Hauptgewässer in Verbindung steht
anadrom	Wanderungen von Fischen, bei denen unabhängig von der Länge des Wanderwegs, die Fortpflanzung im Süßwasser, die Aufwuchsphase jedoch im Meer stattfindet (Fisch-)Arten: Finte, Flussneunauge, Lachs, Maifisch, Meerforelle, Meerneunauge, Schnäpel, Stint, Stör
angereichertes Grundwasser	Angereichertes Grundwasser besteht überwiegend aus planmäßig versickertem Oberflächenwasser, echtem Grundwasser und gegebenenfalls Uferfiltrat. Einer Gewinnungsanlage die angereichertes Grundwasser fördert, wird die gesamte gewonnene Menge dieser Wasserart zugerechnet (DeStatis 2013).
anthropogen	Vom Menschen verursacht
Aquifer	Grundwasserleiter

artificial Water Body (AWB)	Als künstlicher Wasserkörper wird ein Wasserkörper dann eingestuft, wenn er sich an einer Stelle befindet, an der zuvor kein Fließgewässer oder See war. Typische Beispiele sind Kanäle oder Häfen.
Aue	Von Überflutungen und wechselnden Wasserständen geprägte Talböden und Niederungen an Bächen und Flüssen
Belastung	Der Zustand eines Wasserkörpers kann durch verschiedene Belastungen beeinträchtigt sein. Hierzu zählen stoffliche Einträge aus Punktquellen und diffusen Quellen, Bauwerke sowie Veränderungen der Gewässerstruktur oder der Wassermenge. In der Belastungs- und Auswirkungsanalyse (Artikel 5 EG-WRRL) werden die wesentlichen Belastungen der Oberflächengewässer und des Grundwassers durch den Menschen erfasst. Die Analyse schätzt ab, ob ein Wasserkörper die Bewirtschaftungsziele erreicht.
Berichterstattung	Die Wasserrahmenrichtlinie erfordert umfangreiche Datenübermittlung und Berichterstattung durch die Mitgliedsstaaten bzw. die internationalen Flussgebietskommissionen an die Europäische Kommission. Die Kommission nutzt dafür das integrierte Datenmanagementsystem WISE (Water Information System for Europe). In Deutschland werden die WRRL-Daten der Länder im „Wasserblick“, dem Datenmanagementsystem bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) gesammelt. Aus diesem Pool werden zum einen die deutschen Daten ins WISE überspielt, zum anderen bedienen sich die Flussgebietsgemeinschaften mit Anteil an deutschen Flussgebietseinheiten aus diesem Datenpool zur Erstellung eigener Bewirtschaftungspläne.
Bestandsaufnahme	Die Bestandsaufnahme nach Artikel 5 WRRL enthält die Beschreibung des Istzustandes des Grundwassers und der Oberflächengewässer, die Überprüfung der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten auf ihren Zustand, das Verzeichnis der Schutzgebiete sowie die wirtschaftliche Analyse der Wassernutzung.
Beurteilungswert	Überbegriff für Umweltqualitätsnorm, Orientierungswert, Trinkwasserspezifischer Zielwert etc.
Bewirtschaftungsplan	Der Bewirtschaftungsplan ist zentrales Element zur Umsetzung der EG-WRRL. Er enthält die fortgeschriebene Bestandsaufnahme, behördenverbindliche Maßnahmenprogramme und eine Liste der Bewirtschaftungsziele inkl. Begründungen zu Fristverlängerungen, weniger strengen Bewirtschaftungszielen sowie eine wirtschaftliche Analyse. Seit 2009 ist für jedes Flussgebiet alle sechs Jahre ein Bewirtschaftungsplan zu erstellen.
Bewirtschaftungsziel	Bewirtschaftungsziel für die Oberflächengewässer ist das Erreichen des guten ökologischen Zustands bzw. des guten ökologischen Potenzials und des guten chemischen Zustands. Grundlegende Bewirtschaftungsziele für das Grundwasser sind das Erreichen des guten chemischen und mengenmäßigen Zustands und der Trendumkehr. Das Jahr der Zielerreichung sollte nach WRRL 2015 sein. Abweichend hiervon konnten/können entweder Fristverlängerungen bis spätestens 2027 oder weniger strenge Bewirtschaftungsziele festgelegt werden.

Bewirtschaftungs-zyklus	Die Umsetzung der EG-WRRL teilt sich auf drei Bewirtschaftungszyklen auf. Entsprechend Artikel 13 Absatz 6 der EG-WRRL wurden die ersten Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme für die neun Jahre nach Inkrafttreten der Richtlinie (23. Oktober 2000) veröffentlicht, der erste also 2009. Zu diesem Zeitpunkt begann auch der erste Bewirtschaftungszyklus 2009 bis 2015. Der zweite Bewirtschaftungszyklus umfasst den Zeitraum 2016 bis 2021 und der dritte Bewirtschaftungszyklus den Zeitraum von 2022 bis 2027.
Bezirksregierung	Obere Wasserbehörde in Nordrhein-Westfalen. Die fünf Bezirksregierungen erarbeiten Vorschläge für die Bewirtschaftungsplanung und Maßnahmenprogramme. Sie sind Genehmigungsbehörde für die Förderanträge der Maßnahmenträger und in ihrem Zuständigkeitsrahmen vollzugsverantwortlich.
Biota	Als Biota werden alle Lebewesen außer dem Menschen bezeichnet. Schadstoffuntersuchungen in „Biota“ werden nach der derzeitigen Oberflächengewässerverordnung, Anlage 8, an Fischen, Krebstieren und Weichtieren (Muscheln) durchgeführt.
Biozönose	Gemeinschaft von Organismen verschiedener Arten von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen in einem abgrenzbaren Lebensraum
Bund/Länder-Arbeits-gemeinschaft Wasser (LAWA)	Zusammenschluss des Bundes und der für die Wasserwirtschaft und das Wasserrecht zuständigen Ministerien der Bundesländer. Die LAWA befasst sich in verschiedenen Ausschüssen mit den Themen Grundwasser und Wasserversorgung, Wasserrecht, oberirdische Gewässer und Küstengewässer sowie Hochwasserschutz und Hydrologie mit dem Ziel, länderübergreifende und gemeinschaftliche wasserwirtschaftliche und wasserrechtliche Fragestellungen zu erörtern, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten und Empfehlungen zur Umsetzung zu initiieren.
chemischer Zustand	Für Grundwasser und Oberflächengewässer ist der chemische Zustand Teil der Gesamtbewertung eines Wasserkörpers. Der Bewertung im Oberflächengewässer liegt die OGewV, Anlage 8 zugrunde. Ein guter chemischer Zustand liegt vor, wenn kein Schadstoff in einer höheren Konzentration vorkommt als in den Umweltqualitätsnormen festgelegt. Der chemische Grundwasserzustand berücksichtigt zusätzlich den Zustrom von Salzwasser sowie den Zustand angebundener Oberflächengewässer und Landökosysteme.
Common Implementation Strategy (CIS)	Gemeinsame Strategie der Europäischen Kommission und der Mitgliedstaaten zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie
Deckschicht	Boden- und Gesteinsschicht(en) über einem Grundwasserleiter
diadrom	Oberbegriff für Fischarten, die zwischen Süß- und Salzwasser wandern
Diatomeen	Kieselalgen; benthische Diatomeen sind ein Teilmodul der Qualitätskomponente „Gewässerflora“
diffuse Quelle	Zahlreiche kleine oder verteilte Quellen, aus denen Schadstoffe in ein Gewässer gelangen können. Die Bezeichnung der diffusen Quellen geht auf die verursachenden Sektoren zurück, beispielsweise Verkehr oder Landwirtschaft.

Driving forces, Pressures, States, Impacts and Responses (DPSIR)	Methode zur Analyse der Belastungen und ihrer Auswirkungen. D: Driver - Umweltrelevante Aktivität; P: Pressure - Belastung, d. h. der direkte Effekt der umweltrelevanten Aktivität; S: State - Zustand des Wasserkörpers als Ergebnis menschlicher und natürlicher Einflüsse; I: Impact - Auswirkung der Belastung auf die Umwelt; R: Response - zu ergreifende Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands des Wasserkörpers
Durchgängigkeit	Hier verwendet im Sinne von Längsdurchgängigkeit: Bezeichnet in einem Fließgewässer die auf- und abwärts gerichtete Wanderungsmöglichkeit für die Fischfauna oder das Makrozoobenthos sowie den Transport des Sediments in Fließrichtung. Hindernisse wie Querbauwerke (z. B. Stauwehre) oder lange Verrohrungen können die zur Vernetzung ökologischer Lebensräume notwendige longitudinale Durchgängigkeit unterbrechen.
Eigendynamik/ eigendynamische Entwicklung	Natürliche Entwicklung und Verlagerung des Bachlaufs durch die Kraft des Wassers
Einwohnerwert (EW)	Rechengröße für die Abwasserreinigung. Ein Maß für die Belastung von gewerblichem und industriellem Abwasser mit organisch abbaubaren Stoffen. Ein Einwohnerwert entspricht der täglich von einer Einwohnerin bzw. einem Einwohner in das Abwasser abgegebenen Menge an organischen Verbindungen.
Einzugsgebiet	Die Grenzen eines Einzugsgebiets eines Oberflächengewässers bzw. eines Grundwasserkörpers werden durch hydrologische Wasserscheiden definiert. Innerhalb eines Einzugsgebiets fließt alles Wasser einem Punkt zu. Die Abgrenzungen der Einzugsgebiete von Oberflächengewässern und Grundwasserkörpern stimmen aufgrund geologischer Verhältnisse nicht immer überein.
ELWAS-WEB	Elektronisches wasserwirtschaftliches Verbundsystem für die Wasserwirtschaftsverwaltung in NRW. Mit ELWAS-WEB (www.elwasweb.nrw.de) können Daten aus den Bereichen Abwasser, Grundwasser, Oberflächengewässer und Trinkwasser angezeigt und ausgewertet werden. ELWAS dient der Erledigung von Fachaufgaben in der Wasserwirtschaft und wird vorrangig durch die Landes- und Kommunalbehörden, aber auch von den großen Wasserverbänden in NRW genutzt.
Entwicklungskorridor	Fläche für die eigendynamische Verlagerung eines Fließgewässers. Für jeden Gewässertyp werden spezifische naturnahe Entwicklungskorridore abgeleitet, die die natürliche Laufentwicklung berücksichtigen. Restriktionen, wie z. B. Siedlungsbereiche, grenzen den naturnahen Entwicklungskorridor auf den tatsächlich vorhandenen und für Gewässerentwicklungsmaßnahmen überplanbaren Entwicklungskorridor ein.
ergänzende Maßnahmen	Maßnahmen, die gemäß Artikel 11 Absatz 2 EG-WRRL zusätzlich in das Maßnahmenprogramm aufgenommen werden müssen, wenn die grundlegenden Maßnahmen nicht ausreichen, um die festgelegten Umweltziele gemäß Artikel 4 EG-WRRL zu erreichen. Sie sind wasserkörperbezogen im Maßnahmenprogramm aufgelistet.
erheblich veränderter Wasserkörper	Ein erheblich veränderter Wasserkörper (HMWB, s. auch „heavily modified Water Body“) ist ein durch den Menschen hydromorphologisch erheblich veränderter Oberflächenwasserkörper, der nur bei signifikant negativen Auswirkungen auf bestehende Nutzungen in den ansonsten im natürlichen Wasserkörper erreichbaren Zustand gebracht werden kann. Stoffliche Belastungen von Gewässern begründen nicht die Einstufung eines OFWK als HMWB. HMWB-OFWK müssen das gute ökologische Potenzial erreichen.

Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL)	Seit Dezember 2000 gültige Richtlinie zum Schutz der Gewässer in Europa. Ziel der EG-WRRL ist es, die Einzugsgebiete von Flüssen und Seen sowie Übergangsgewässer, Küstengewässer und Grundwasservorkommen so zu bewirtschaften, dass ein sehr guter oder guter ökologischer Zustand und ein guter chemischer Zustand der Oberflächengewässer sowie der gute chemische und mengenmäßige Zustand des Grundwassers erhalten oder erreicht wird. Für erheblich veränderte Oberflächenwasserkörper ist das gute ökologische Potenzial zu erreichen.
Eutrophierung	Unter dem Prozess der Eutrophierung wird das beschleunigte Wachstum von Algen und Höheren Pflanzen in einem Gewässer verstanden, das zumeist durch erhöhten Eintrag von Nährstoffen verursacht ist. Durch Eutrophierung verursachte Sekundäreffekte (Algenblüte, Sauerstoffmangel, Verlust von Unterwasservegetation durch Verringerung der Lichtdurchlässigkeit) haben Einfluss auf das ökologische Gleichgewicht und den Gewässerzustand.
FFH-Gebiete	Gebiete, die gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen sind und besondere Schutzerfordernisse aus naturschutzfachlicher Sicht erfüllen müssen. Die Planungen der EG-WRRL sind mit den Zielen der FFH-Richtlinie abzustimmen.
Fischaufstiegsanlage, Fischaufstiegshilfe, Fischpass, Fischtreppe	Wanderhilfe für Fische und andere Gewässerorganismen, die das Überwinden von Hindernissen (z. B. Wehre, Abstürze) ermöglicht.
Fischgewässertyp	Entsprechend den natürlichen Lebensräumen von Fischartengemeinschaften wurden Fischgewässertypen abgeleitet. Die Fischgewässertypen und die den Typen zugeordneten Referenzen gehen in die Beurteilung des Istzustands der Fischfauna ein.
Fließgewässertyp	Oberflächengewässer bzw. Oberflächenwasserkörper von vergleichbarer Größe, Höhenlage, Morphologie und Physikochemie in derselben Region zeichnen sich durch ähnliche aquatische Lebensgemeinschaften des Makrozoobenthos aus. Dies ermöglicht die Gruppierung von individuellen Gewässern zu Gewässertypen. Der Referenzzustand, der Bezugspunkt für die biologische Bewertung ist, wird durch die biologischen, chemischen und hydromorphologischen Eigenschaften eines Gewässertyps beschrieben.
Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie)	Europäische Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
Flussgebiet/ Flussgebietseinheit	Zusammenhängende dem Meer zufließende Flusssysteme und ihre Einzugsgebiete. Haupteinheit für die Bewirtschaftung. NRW hat Anteile an den Flussgebietseinheiten von Rhein, Weser, Ems und Maas.
Fristverlängerung	Kann der gute Zustand von Gewässern bzw. das gute Potenzial gemäß EG-WRRL nicht bis zum Jahre 2015 erreicht werden, ist eine Fristverlängerung gem. § 29 WHG mit den dort gelisteten Gründen möglich.
Funktionselement	Element aus dem Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept. Man unterscheidet die Funktionselemente Strahlursprung, Strahlweg und Trittstein.
Gefährdungsabschätzung	Abschätzung im Rahmen der Belastungs- und Auswirkungsanalyse, ob ein Wasserkörper die Ziele der EG-WRRL erreicht.
geogen	„Von der Erde selbst herrührend“ (aus dem Griechischen). Erhöhte Gehalte z. B. bestimmter Metalle können aus dem Gestein eines Einzugsgebietes herrühren.

Geschäftsstelle	Die Teileinzugsgebiete in NRW gehen in der Regel über Verwaltungsgrenzen hinaus. Um den Prozess der Bewirtschaftungsplanung effizient zu gestalten, wurde für jedes Teileinzugsgebiet eine Geschäftsstelle festgelegt. Die Geschäftsstellen sind jeweils der Bezirksregierung zugeordnet, die im Teileinzugsgebiet den größten Anteil hat. Die Geschäftsstellen tragen die Verantwortung für den Planungs- und Beteiligungsprozess auf Ebene des Teileinzugsgebiets.
Gewässerentwicklung	Aufgabe der Gewässerentwicklung ist, ausgebaute Gewässer vorzugsweise durch Förderung der Eigenentwicklung wieder in einen möglichst naturnahen Zustand zu versetzen. Dazu wird in NRW das Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept angewendet.
Gewässerflora	Im Wasser lebende Algen, Moose und Höhere Pflanzen
Gewässergüte	Biologisches Bewertungskriterium vor der Einführung der EG-WRRL. Anhand von Gewässergüteklassen, die anhand des Saprobienindex ermittelt wurden, wurde die Belastung von Bächen und Flüssen mit organisch abbaubarem Material beschrieben. Die Gewässergüte ist als Modul „Saprobie“ in das Bewertungsverfahren für das Makrozoobenthos integriert (s. auch Saprobie).
Gewässerkategorie	Die EG-WRRL unterscheidet vier Gewässerkategorien: Fließgewässer, Seen, Übergangsgewässer und Küstengewässer.
Gewässermorphologie	Die Gewässermorphologie ist ein Synonym für die Gewässerstruktur, s.u.
Gewässerrandstreifen	An die Uferlinie bzw. die Böschungsoberkante von Gewässern angrenzender Streifen gemäß § 38 Wasserhaushaltsgesetz
Gewässerschutzstreifen	Aus dem Katalog der Programmmaßnahmen: Streifen entlang eines Gewässers, der zur Reduzierung von stofflichen Einträgen aus angrenzenden Flächen dient
Gewässerstruktur	Die Gewässerstruktur (auch: Gewässermorphologie oder Hydromorphologie) umfasst die vom Fließprozess erzeugte Formenvielfalt eines Gewässers. Dazu zählen z. B. der Verlauf des Gewässers (mäandrierend, gestreckt), das Sohlsubstrat (Kies, Sand), die Fließgeschwindigkeit, die Uferbeschaffenheit etc. Strukturvielfalt bedeutet auch Artenvielfalt, da unterschiedliche Lebensraumansprüche von Gewässerorganismen erfüllt werden können. Mithilfe der Gewässerstrukturkartierung (Verfahren gem. LANUV-Arbeitsblatt 18, 2. Version) wird die Abweichung dieser Formenvielfalt von einem naturnahen Zustand dokumentiert.
Gewässertyp	S. Fließgewässertyp
Gewässer-überwachungssystem-Datenbank (GÜS-DB)	In der landesinternen GÜS-DB werden die Programme zur Überwachung der Oberflächengewässer sowie die Überwachungsergebnisse und die Beurteilung des Gewässerzustands gespeichert. Die GÜS-DB wird gespeist durch Daten aus anderen Landesdatenbanken, durch unmittelbare Dateneingabe (biologische Untersuchungen) und durch Daten Dritter.
Greening	Greening beschreibt zusätzliche ökologische Anforderungen, die ein landwirtschaftlicher Betrieb erfüllen muss, um Direktzahlungen im Rahmen von Stützungsregelungen der gemeinsamen Agrarpolitik zu erhalten. Die Anforderungen sind ab 2015 zu erfüllen. Rechtsgrundlage für die Direktzahlungen (und damit auch für das Greening) ist EU-Verordnung 1307/2013 in der jeweils geltenden Fassung.

grundlegende Maßnahmen	Grundlegende Maßnahmen gem. Artikel 11 EG-WRRL beinhalten die Mindestanforderungen an den Gewässerschutz und die Gewässerentwicklung. Grundlegende Maßnahmen sind in erster Linie „Regelungen“, die gesetzlich durch Europa-, Bundes- oder Landesrecht umgesetzt sind.
Grundwasser (GW)	Unterirdisches Wasser, das in den Sanden, Kiesen oder Festgesteinen die Hohlräume zusammenhängend ausfüllt
grundwasserbürtig	Grundwasserbürtige Schadstoffe sind Schadstoffe, die über das Grundwasser bzw. durch den Grundwasserzustrom in ein Oberflächengewässer eingetragen werden.
Grundwasserleiter	Je nach geologischer Ausprägung des Untergrundes unterscheidet man Poren-, Kluft- und Karstgrundwasserleiter. Im Lockergestein (Porengrundwasserleiter) füllt das Grundwasser den Porenraum zusammenhängend aus. Im Festgestein bewegt sich das Grundwasser in Gesteinsfugen und Klüften verschiedener Kluftweiten. Diese Grundwasserleiter werden als Kluftgrundwasserleiter bezeichnet. Karstgrundwasserleiter stellen einen Sonderfall der Kluftgrundwasserleiter dar. Im wasserlöslichen Festgestein bilden sich durch chemische Auflösung Hohlräume, die häufig durch Fugen unterschiedlicher Größe verbunden sind. In Karstgrundwasserleitern erreicht das Grundwasser meist sehr hohe Fließgeschwindigkeiten.
Grundwasserneubildung	Durch Versickerung von Niederschlägen neu entstehendes Grundwasser
Grundwasserrichtlinie (GWRL)	EU-Tochterrichtlinie 2006/118/EG zum Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung und Verschlechterung
guter Zustand	Normative Begriffsbestimmung gemäß EG-WRRL zur Einstufung des grundsätzlich zu erreichenden ökologischen und chemischen Zustandes (Oberflächengewässer) bzw. chemischen und mengenmäßigen Zustandes (Grundwasser) über Qualitätskomponenten. Der Zustand wird über Bewertungsmethoden bestimmt. Der gute Zustand weicht nur geringfügig von natürlichen (sehr guten) Verhältnissen ab.
gutes ökologisches Potenzial (GÖP)	Ökologischer Zustand eines erheblich veränderten Oberflächenwasserkörpers, der erreicht werden kann, ohne relevante Nutzungen zu stark zu beeinträchtigen. Er wird wie der gute ökologische Zustand anhand der biologischen Qualitätskomponenten ermittelt, der Bewertung des ökologischen Potenzials liegt aber ein spezielles Verfahren zugrunde.
Habitat	Lebensraum von Pflanzen und Tieren
Handlungsfelder	Gruppierung der über 100 ergänzenden Maßnahmen des LAWA-Maßnahmenkatalogs durch die LAWA für eine einheitliche aggregierte Darstellung
heavily modified Water Body (HMWB)	S. erheblich veränderter Wasserkörper
Hochwassergefahrenkarte (HWGK)	Die Hochwassergefahrenkarten informieren über die mögliche Ausdehnung und Tiefe einer Überflutung. Dabei wird die Überflutung für unterschiedliche Häufigkeiten dargestellt.

Hochwasserrisiko-management (HWRM)	Mit der HWRM-RL hat die Europäische Union den Begriff „Hochwasserrisikomanagement“ verbindlich eingeführt. Ziel ist, die Risiken für die vier Schutzgüter menschliche Gesundheit, Umwelt, Kulturerbe und wirtschaftliche Tätigkeiten nachhaltig zu minimieren. Dafür sollen auf regionaler Ebene verschiedene Disziplinen wie Wasserwirtschaft, Raumplanung, Bauleitplanung, Ver- und Entsorgung, Denkmalschutz, Katastrophenschutz und Wirtschaft in einem kontinuierlichen, zyklischen Prozess gemeinsam ein Maßnahmenpaket schnüren - den sogenannten Hochwasserrisikomanagementplan.
Hochwasserrisiko-managementplan	Hochwasserrisikomanagementpläne werden aufgestellt, um die nachteiligen Auswirkungen des Hochwassers in dem betroffenen Gebiet zu vermeiden bzw. zu verringern.
Hochwasserrisiko-management-Richtlinie (HWRM-RL)	Richtlinie 2007/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken vom 23. Oktober 2007
Hochwasserrisikokarte (HWRK)	Die Hochwasserrisikokarten zeigen für drei Hochwasserszenarien auf, wo Einwohnerinnen und Einwohner oder Schutzgebiete betroffen wären, wo Kulturobjekte gefährdet sind und wo Gefahrenquellen, wie z. B. Industrieanlagen, vorliegen. Das zu erwartende Schadensausmaß bei Hochwasser hängt dabei im Wesentlichen vom Schadenspotenzial in den überfluteten Gebieten und der Eintrittswahrscheinlichkeit des Hochwasserereignisses ab.
hydraulische Belastungen	Negative Effekte auf das Fließgewässer, die durch unnatürlich hohe oder niedrige Wassermengen oder durch überhöhte Fließgeschwindigkeiten ausgelöst werden
hydrologisches Halbjahr	Hydrologisches Winterhalbjahr: November bis April hydrologisches Sommerhalbjahr: Mai bis Oktober
hydrologisches Jahr	Zeitraum 01.11. bis 31.10., auch Abflussjahr oder Wasserwirtschaftsjahr. Diese Einteilung wählt man, um in der Jahresbilanz die Niederschläge erfassen zu können, die bereits im Spätherbst und Frühwinter gefallen sind und im Grundwasserkörper oder als Schnee oder Eis im Einzugsgebiet gespeichert wurden. Diese Niederschläge werden aber erst im folgenden Kalenderjahr abflusswirksam.
Hydromorphologie	Gestalt des Gewässerbettes (Sohle, Ufer, Aue) eines Oberflächengewässers, die sich unter dem Einfluss der Wasserführung, der Fließgeschwindigkeit, der Strömung oder menschlicher Eingriffe ausbildet
Interkalibrierung	Die Interkalibrierung stellt sicher, dass die Ergebnisse der Gewässerbewertung zwischen verschiedenen Mitgliedsstaaten der EU vergleichbar sind. Ziel der Interkalibrierung ist die europaweit einheitliche Definition des "guten ökologischen Zustands" gemäß Anhang V EG-WRRL für die einzelnen Oberflächengewässerkategorien (Flüsse, Seen, Küsten- und Übergangsgewässer) und die biologischen Qualitätskomponenten.
katadrom	Wanderungen von Fischen, bei denen die Fortpflanzung im Meer, die Aufwuchsphase jedoch im Süßwasser stattfindet. Katadrome Fischarten sind z. B. Aal, Flunder.
Kippe	Ablagerungsort für Materialien. Im Kontext Braunkohletagebau die Bereiche, in denen Braunkohle bereits abschließend gefördert wurde und die anschließend mit Abraum gefüllt werden

Kippenabstrom	Wasser, das eine Kippe durchfließt und von ihr wegströmt. Kann durch ausgewaschene Materialien der Kippe belastet sein
Klimanormalperiode	Die Normalperiode ist ein Zeitraum der Klimabeobachtung, der von der Weltorganisation für Meteorologie (WOM) auf 30 Jahre festgelegt wurde. Die aktuelle Normalperiode läuft seit 1991 und dauert bis 2020. Als Referenzzeitspanne wird die Periode von 1961-1990 verwendet (www.dwd.de).
Kolk	Vertiefung in der Gewässersohle
kontaminieren	Verunreinigen
Konzept zur naturnahen Entwicklung von Fließgewässern (KNEF)	Diese Konzepte wurden bereits vor dem Vorliegen des ersten Bewirtschaftungsplans nach EG-WRRL als Grundlage für genehmigungsfähige Gewässerrenaturierungsmaßnahmen erstellt. Sie können als Hilfestellung für die Bewirtschaftungsplanung und Maßnahmenumsetzung genutzt werden.
konzeptionelle Maßnahmen	Aktivitäten ohne direkte Wirkung auf einzelne Wasserkörper, z. B. Studien, Forschungsvorhaben oder Beratungen zur Vorbereitung und Unterstützung konkreter Maßnahmen
Kosteneffizienz	Vergleich der erreichbaren Wirkung durch Maßnahmen mit zu erwartenden Kosten für diese Maßnahmen. Je höher die Wirkung und je niedriger die hierfür erwarteten Kosten, desto kosteneffizienter ist die Maßnahme
Kulturstau	(Zeitweiser) Aufstau von Fließgewässern zur Anhebung des Grundwasserspiegels bzw. zu Bewässerungszwecken für die Landwirtschaft
künstlicher Wasserkörper	S. artificial Water Body (AWB)
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV)	Fachbehörde in NRW, die das Monitoring der Oberflächengewässer und des Grundwassers durchführt. Die Monitoringergebnisse werden den Bezirksregierungen übermittelt und gemeinsam mit diesen beurteilt. Das LANUV unterstützt außerdem die Erarbeitung von Bewirtschaftungsplänen und Maßnahmenprogrammen durch DV-technische Entwicklungsarbeiten bzw. deren Begleitung, durch fachgutachterliche Konzepte, durch Qualitätssicherungsmaßnahmen etc.
Lebendige Gewässer	Programm des Landes NRW, mit dem vor allem die Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstrukturen und der Durchgängigkeit umgesetzt werden
Leitband	Die zu statistischen Zwecken erhobenen Daten sind im Allgemeinen auf das Gesamtgebiet einer Verwaltungseinheit (z. B. Gemeinde oder Kreis) bezogen. Für die Zuordnung dieser Daten zu einer Flussgebietseinheit bzw. zu einem hydrologischen Einzugsgebiet wurden sogenannte "qualifizierte Leitbänder" erstellt, die durch Verschneiden der administrativen Einheiten mit den hydrologischen Einzugsgebieten erzeugt werden. Aus den ermittelten Teilflächen wird ein Quotient ermittelt, der den Anteil des hydrologischen Teilgebiets an dem gesamten administrativen Teilgebiet angibt. Die Bezugsgröße ist dabei die Gesamtfläche einer Gemeinde.
Makrophyten	Wasserpflanzen, die mit dem bloßen Auge erkennbar sind
Makrozoobenthos	Kleintiere, die auf dem Gewässerboden oder im Sohlsubstrat leben und zumindest in einem Lebensstadium mit dem bloßen Auge noch erkennbar sind

Maßnahmen-kombination	Eine Kombination von Maßnahmen, die erforderlich ist, um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen
Maßnahmenprogramm	Teil des Bewirtschaftungsplans, der die Maßnahmen aufführt, die zum Erreichen des guten Zustands oder Potenzials nötig sind
Maßnahmenübersicht	Mit einer Maßnahmenübersicht gem. § 74 LWG stimmen die Verpflichteten der Gewässerunterhaltung, des Gewässerausbaus und des Ausbaus der Wasserführung ihre Maßnahmen aufeinander ab. In diesem Zug werden die Maßnahmen des Maßnahmenprogramms weiter präzisiert.
mengenmäßiger Zustand des Grundwassers	Beschreibung des Ausmaßes, in dem ein Grundwasserkörper durch direkte und indirekte Wasserentnahmen beeinträchtigt wird
Messstelle	Örtlich festgelegte Stelle, an der Proben aus Fließgewässern, Seen oder dem Grundwasser entnommen werden
mGROWA	Mit dem Modell mGROWA kann u. a. die Grundwasserneubildung räumlich und zeitlich hoch aufgelöst mit sich veränderndem Klima simuliert werden.
Mischwasser	Im Mischsystem (Mischwasserkanalisation) werden häusliches, gewerbliches, industrielles und/oder landwirtschaftlich genutztes Schmutzwasser und das von befestigten Flächen abfließende und gesammelte Niederschlagswasser gemeinsam in einer Kanalisation einer Kläranlage zugeleitet. Bei Starkregenereignissen kann, um eine hydraulische Überlastung unterhalb liegender Kanalnetze sowie der Kläranlage zu vermeiden, ein Teil des Mischwassers über Entlastungsbauwerke in ein Gewässer abgeschlagen werden.
mittlerer Abfluss (MQ)	Dieser Wert beschreibt das arithmetische Mittel des Abflusses aller Tage des Betrachtungszeitraums.
mittlerer Hochwasserabfluss (MHQ)	Dieser Wert ist das arithmetische Mittel aus den jährlich höchsten Abflüssen (HQ) für die Jahre des Betrachtungszeitraums.
mittlerer Niedrigwasserabfluss (MNQ)	Dieser Wert ist das arithmetische Mittel aus den jährlich niedrigsten Abflüssen (NQ) für die Jahre des Betrachtungszeitraums.
Monitoring	Gewässerüberwachung nach Artikel 8 der EG-WRRL. Das Monitoring dient dazu, den Zustand von Gewässern zu ermitteln und die Wirkung von Maßnahmen zu überprüfen. Untersucht werden neben verschiedenen chemischen Parametern vor allem die vier biologischen Qualitätskomponenten (Makrozoobenthos, Gewässerflora, Phytoplankton und Fischfauna). Das Monitoring nach Wasserrahmenrichtlinie gliedert sich in eine Überblicksüberwachung zur Ermittlung großräumiger Trends, die operative Überwachung zur Überprüfung des Zustands eines Wasserkörpers und eine Überwachung zu Ermittlungszwecken zum Aufdecken konkreter Belastungsursachen.
Mortalität	Sterblichkeit
Nährstoffe (Pflanzennährstoffe)	Pflanzenverfügbare Nährstoffe (insbesondere Phosphor und Stickstoff) können den Gewässerzustand beeinflussen. Phosphor ist dabei ein wesentlicher Faktor für Eutrophierungsprozesse in den Binnengewässern, Stickstoff steuert die Eutrophierung in den Meeren. Im Trinkwasser dürfen sie nur streng begrenzt vorkommen.

Natura 2000	Bezeichnung für ein zusammenhängendes Netz europäischer Schutzgebiete zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Europa. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der EU-Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie zusammen.
natural Water Body (NWB)	Natürlicher (Oberflächen-)Wasserkörper, der nicht als erheblich veränderter oder künstlicher Wasserkörper ausgewiesen ist
natürlicher Wasserkörper	S. natural Water Body (NWB)
Neobiota	Gebietsfremde Lebewesen außer dem Menschen, die direkt oder indirekt durch Menschen in eine neue Region gelangt sind
Neophyten	Gebietsfremde Pflanzenarten, die direkt oder indirekt durch Menschen in eine neue Region gelangt sind
Neozoen	Gebietsfremde Tierarten, die direkt oder indirekt durch Menschen in eine neue Region gelangt sind
Niederschlagswasserbeseitigungskonzept (NBK)	Im Rahmen des Abwasserbeseitigungskonzeptes (ABK) sind Betreiber nach § 47 Absatz 3 LWG verpflichtet u. a. Aussagen zur Niederschlagswasserbeseitigung zu treffen. . Der Landesbetrieb Straßenbau NRW ist gemäß § 49, Absatz 3 LWG ebenfalls verpflichtet ein Niederschlagswasserbeseitigungskonzept zu erstellen, in dem eine Übersicht über den Stand der Einleitungen sowie über die zeitliche Abfolge und die geschätzten Kosten der erforderlichen Maßnahmen enthalten sein muss.
Nitrat	Gehört zu den Hauptnährstoffen im Boden und wird besonders durch Düngen eingebracht. Erhöhte Nitratgehalte wirken eutrophierend und beeinträchtigen die natürlichen Lebensgemeinschaften im Gewässer und die Qualität des Grundwassers.
Nutzung	Der Begriff ist im Prozess der Bewirtschaftungsplanung doppelt belegt. Zum einen sind „Gewässernutzungen" gemeint. Gewässernutzungen sind Wasserdienstleistungen und jede andere Handlung, die signifikante Auswirkungen auf den Wasserzustand hat. Als relevante Gewässernutzungen werden entsprechend der Definition der LAWA die öffentliche Wasserversorgung und kommunale Abwasserentsorgung, die industrielle Eigenförderung und Direkteinleitung, die landwirtschaftliche Bewirtschaftung sowie die Gewässernutzung zugunsten der Energiegewinnung, Schifffahrt und Freizeit/Erholung betrachtet. Zum anderen müssen bei der Bewirtschaftungsplanung Nutzungen betrachtet werden, die durch Maßnahmen zur Verbesserung des Gewässerzustands beeinträchtigt werden können. Dies ist zum Beispiel die Nutzung als landwirtschaftliche Flächen, die durch hydromorphologische Verbesserungsmaßnahmen vernässen könnten, oder Gewerbeansiedlungen, Verkehrsflächen etc.
Oberflächenabfluss	Anteil des Niederschlagswassers, der über die Fläche abfließt. Mit dem Oberflächenabfluss werden die bereits im Niederschlag gelösten Stoffe und durch Abschwemmung gelösten Stoffe sowie partikuläre Stoffe, sowohl von unbefestigten als auch befestigten Flächen in die Oberflächengewässer eingetragen. Zusätzlich kann Oberflächenabfluss zur Erosion von Partikeln und den daran gebundenen Stoffen führen. Im Modell MONERIS wird zwischen den Eintragspfaden Erosion (partikulär gebundene Stoffeinträge) und Oberflächenabfluss (gelöste Stoffeinträge) unterschieden.
Oberflächengewässer	In NRW: Binnengewässer mit Ausnahme des Grundwassers

Öffentlichkeits-beteiligung	Die EG-WRRL fordert explizit die Beteiligung der Öffentlichkeit, d. h. das Einräumen der Möglichkeit für die Bevölkerung, auf die Ergebnisse von Planungen und Arbeitsprozessen Einfluss zu nehmen. Dabei gibt es unterschiedliche Ebenen der Einflussnahme mit einem unterschiedlichen Maß an Einbeziehung.
ökologischer Zustand	Qualitätszustand von Fließgewässern und Seen; beschrieben anhand verschiedener Qualitätskomponenten (biologische, chemische und unterstützende wie z. B. hydromorphologische). Unterteilung in fünf Klassen: "sehr gut", "gut", "mäßig", "unbefriedigend" und "schlecht"
ökologisches Potenzial	Das gute ökologische Potenzial bezeichnet den ökologischen Zustand eines erheblich veränderten oder künstlichen Wasserkörpers, der erreichbar ist, wenn alle Maßnahmen durchgeführt wurden, die möglich sind, ohne die aufrechtzuerhaltenden Nutzungen erheblich zu beeinträchtigen. Das ökologische Potenzial wird in die Klassen gut oder besser, mäßiges, unbefriedigendes oder schlechtes Potenzial eingestuft.
Orientierungswert	Ein Orientierungswert ist ein spezifischer, ökotoxikologisch abgeleiteter Konzentrationswert zur Beurteilung von Schadstoffen in Bezug auf biologische Qualitätskomponenten, welcher nach den Vorgaben der Europäischen Union, festgelegt im Technical Guidance Document No. 27, abgeleitet wurde (Europäische Kommission 2018).
Phytobenthos	Auf dem Gewässerboden lebende niedere Pflanzen, überwiegend Algen
Phytoplankton	Im Freiwasser lebende, mit der Wasserbewegung treibende bzw. schwebende pflanzliche Organismen
Planungseinheit	Die Teileinzugsgebiete wurden für die Maßnahmenplanung in kleinere, regionale und somit besser handhabbare Planungseinheiten unterteilt.
Planungseinheiten-Steckbriefe	Den Bewirtschaftungsplan ergänzende Dokumente, in denen die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, die Bewirtschaftungsziele und die Maßnahmenplanung dargestellt werden.
potamodrom	Wanderungen von Fischen, die sich unabhängig von der Länge der Wanderwege auf das Süßwasser beschränken. Fischarten sind z. B. Äsche, Bachforelle, Bachneunauge, Barbe
Potamon-Typie-Index-Verfahren (PTI-Verfahren)	Biologisches Bewertungsverfahren zur ökologischen Bewertung der Fließgewässertypen 10 (kiesgeprägte Ströme) und 20 (sandgeprägte Ströme). Das PTI-Verfahren ist Teil des Bewertungsverfahrens PERLODES für das Makrozoobenthos.
Präventivwert	Genereller Konzentrationswert zur Beurteilung von Schadstoffen, für die keine ökotoxikologisch abgeleiteten Konzentrationswerte zur Beurteilung vorliegen. Die Werte entstammen dem Trinkwasserschutz und werden unter dem hier dargestellten Rahmen und unter diesem Begriff für das Schutzgut Aquatische Biozönose angewandt. Für Industriechemikalien gilt ein Präventivwert von 10 µg/L; für biologisch aktive Substanzen wie Pflanzenschutzmittel, Arzneimittel/Röntgenkontrastmittel und deren Metaboliten gilt ein Präventivwert von 0,1 µg/L in Anlehnung an die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet.

prioritäre Stoffe	Schadstoffe, die nach EG-WRRL für die Bestimmung des guten chemischen Zustandes der Oberflächengewässer relevant sind. Ihr Eintrag ist schrittweise zu reduzieren, damit der gute chemische Zustand erreicht wird. Der Eintrag von Stoffen, die als prioritäre gefährliche Stoffe eingestuft sind, ist bis 2020 gänzlich einzustellen. Sie sind in der Oberflächengewässerverordnung von 2016 in der Anlage 8 geregelt.
Programmmaßnahmen (PGMN)	Regelungen oder ein Bündel von Handlungen, welche zum Ziel haben, ein Qualitätsdefizit im Gewässer auf absehbare Zeit zu beheben. Die Maßnahmen sind in der Regel zielorientiert und auf Verursacherbereiche bzw. typische Belastungsfallgruppen bezogen beschrieben, d. h. es gibt zum Beispiel die Maßnahmen „Reduzierung der Stickstofffracht aus kommunalen Kläranlagen" und „Reduzierung der Stickstofffracht aus landwirtschaftlicher Nutzung". Diese Maßnahmen sind bundesweit in einem Katalog der LAWA festgelegt und beziehen sich i. d. R. auf einen Wasserkörper .Zu einer Programmmaßnahme gehören häufig mehrere sogenannte Vollzugsmaßnahmen oder auch sogenannte Einzelmaßnahmen, welche die Programmmaßnahme weiter konkretisieren und vor Ort umgesetzt werden.
Punktquelle	Lokalisierbare punktuelle Einleitungen in ein Gewässer über Einleitungsstellen, im Gegensatz zu diffusen Einträgen. Nach EG-WRRL werden Mischwasserabschläge und Einleitungen aus der Trennkanalisation den Punktquellen (da definierte Einleitungsstellen) zugeordnet.
Pufferstreifen	Maßnahme aus dem „Greening“ (s. Greening): 1 bis 20 m breiter Streifen entlang des Ufers, der aus der ackerbaulichen Nutzung genommen wird und für den weitere Auflagen bzgl. Düngung und Pflege bestehen
Pyritoxidation	Der in den Braunkohlenebengesteinen enthaltene Pyrit (Eisendisulfid) wird beim Abbau dem Luftsauerstoff ausgesetzt und oxidiert. Dabei können ohne Gegenmaßnahmen erhebliche Mengen an Säure, Eisen und Sulfat freigesetzt werden.
Qualitätskomponente	Nach EG-WRRL werden allgemeine physikalisch-chemische, hydromorphologische und biologische Qualitätskomponenten unterschieden, die als Grundlage für die Zustandsbewertung der Gewässer dienen. Zu den biologischen Qualitätskomponenten der Seen und Fließgewässer zählen Makrozoobenthos, Gewässerflora, Phytoplankton und die Fischfauna. Zudem werden als unterstützende Qualitätskomponenten die Gewässerstruktur und physikalisch-chemische und chemische Komponenten zur Bewertung des ökologischen Zustands herangezogen.
Redoxverhältnisse	Chemische Randbedingungen, aufgrund derer Stoffe eher chemisch oxidiert oder reduziert werden. Diese beeinflussen z. B. die Löslichkeit und die Transportfähigkeit von Stoffen.
Referenzzustand	Unter Referenzzustand ist der von menschlicher Störung unbeeinträchtigte Gewässerzustand (Leitbild, heutiger potenziell natürlicher Gewässerzustand) zu verstehen. Die Klassengrenzen des guten ökologischen Zustandes werden als relative Abweichung von dieser Referenz angegeben. Referenzbedingungen beschreiben Kriterien zur Bestimmung des Referenzzustands.
Renaturierung	Rückführung eines begradigten, ausgebauten Gewässers in einen naturnahen, strukturreichen Zustand
Saprobie	Grad der Belastung mit organisch abbaubaren Substanzen (s. auch Gewässergüte)

Schadstofffahne	Lage, Ausdehnung sowie Konzentrationsverteilung einer Verunreinigung mit Schadstoffen. Im Oberflächengewässer: Lage, Ausdehnung sowie Konzentrationsverteilung einer Verunreinigung im Gewässer unterhalb einer Punktquelle bis zur vollständigen Vermischung im Gewässer
Sedimentation	Ablagerung von transportierten Teilchen in Fließgewässern und Seen
Sekundäraue	An ein (renaturiertes) Fließgewässer angrenzende Fläche, die zwar unterhalb der eigentlichen Geländeoberfläche liegt, aber dem Gewässer in intensiv genutzten Bereichen Raum für eine eigendynamische Entwicklung bietet. Wird dann hergestellt, wenn das Gewässerbett nicht angehoben werden kann, ohne die angrenzenden Nutzungen stark zu beeinträchtigen
Starkniederschlag	Seltene, meist lokal begrenzte Regenereignisse mit großer Niederschlagsmenge, die wegen ihrer Intensität ein schwer zu kalkulierendes Überschwemmungsrisiko darstellen. Die verursachenden Niederschläge sind meist von sehr geringer räumlicher Ausdehnung und kurzer Dauer (konvektive Niederschlagsereignisse).
Strahlursprung	Ein naturnaher Gewässerabschnitt, der sich durch eine dem Gewässertyp entsprechende stabile, arten- und individuenreiche Biozönose auszeichnet, kann auf benachbarte Gewässerabschnitte eine positive Strahlwirkung haben. Beim Strahlursprung handelt es sich grundsätzlich um Fließgewässerstrecken, die sich in sehr gutem oder gutem Zustand befinden und eine vom Gewässertyp abhängige Mindestgröße aufweisen. Der Strahlursprung kann im Hauptlauf des Fließgewässers lokalisiert sein oder in einmündenden Nebengewässern, Altwässern oder anderen Gewässerbereichen (z. B. Buhnenfelder).
Strahlweg	Als Strahlweg wird die Gewässerstrecke bezeichnet, auf der sich Gewässerorganismen ausgehend von einem ökologisch gut entwickelten Strahlursprung aktiv oder passiv fortbewegen. Auch wenn der Strahlweg aufgrund von Strukturdefiziten eine dem Gewässertyp entsprechende Besiedlung kaum ermöglicht, kann bei bestehender Strahlwirkung für den Strahlweg ein guter ökologischer Zustand indiziert sein. Dazu ist es notwendig, dass die Strahlwege nicht zu lang sind und durch Trittsteine ökologisch aufgewertet werden.
Strahlwirkung	Positive Wirkung von ökologisch gut entwickelten Gewässerbereichen (Strahlursprünge) auf angrenzende Gewässerbereiche. Die von Strahlursprüngen ausgehende ökologische Wirkung kann durch Trittsteine ausgedehnt werden, d. h. Trittsteine können den Strahlweg verlängern.
Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept	Methode zur Schaffung der morphologischen Voraussetzungen zur Entwicklung von Wasserkörpern zum guten ökologischen Zustand unter Verwendung von Strahlursprüngen, Strahlwegen und Trittsteinen
Strategische Umweltprüfung (SUP)	Die Strategische Umweltprüfung ist ein durch eine EG-Richtlinie (2001/42/EG) vorgesehenes systematisches Prüfverfahren, mit dem die Umweltaspekte bei strategischen Planungen und dem Entwurf von Programmen untersucht werden. Für das Maßnahmenprogramm nach EG-WRRL wurde eine strategische Umweltprüfung durchgeführt.
Substrat	Material, auf dem oder in dem Organismen leben und sich entwickeln. Typische Substrate der Gewässer sind Steine, Schlamm, Pflanzen, herabgefallenes Laub oder Totholz.

Sümpfung	Entfernung/Abpumpen von Wasser im Bergbau. Wird sowohl für das Pumpen von Grubenwasser aus unterirdischen Bergwerken als auch für die flächige Grundwasserabsenkung im Umfeld von Tagebauen verwendet.
Sümpfungswasser	Durch Sümpfungsmaßnahmen gefördertes Wasser
Teileinzugsgebiet	Teile der Flussgebiete gemäß EG-WRRL. Teileinzugsgebiete des Rheins sind z. B. Emscher, Wupper, Ruhr.
Totholz	Abgestorbenes organisches Material aus Holz, z. B. Äste oder Bäume
Trendumkehr	Gemäß § 33a WHG ist das Grundwasser so zu bewirtschaften, dass alle signifikanten und anhaltenden Trends ansteigender Schadstoffkonzentrationen aufgrund der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten umgekehrt werden.
Trennkanalisation	Niederschlagswasser und Schmutzwasser aus Haushalt, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft werden getrennten Kanalisationssystemen zugeführt. Das Schmutzwasser wird über eine Kläranlage eingeleitet. Das Niederschlagswasser wird je nach Verschmutzungskategorie einer Behandlung zugeführt, bevor es eingeleitet werden kann. Unbelastetes Niederschlagswasser ist vor Ort zu versickern.
Trittstein	Kleine, strukturreiche Gewässerabschnitte mit guten Habitateigenschaften können zumindest zeitweise besiedelt werden. Sie bieten damit der Gewässerökologie "Trittsteine" zwischen zwei Strahlursprüngen. Die Trittsteine können die positive Strahlwirkung, die von einem Strahlursprung ausgeht, verbessern, d. h. sie können den Strahlweg verlängern.
ubiquitär	Überall vorkommend
Uferfiltrat	Uferfiltrat ist Wasser, das den Wassergewinnungsanlagen durch das Ufer eines Flusses oder Sees im Untergrund nach Bodenpassage zusickert und sich mit dem anstehenden Grundwasser vermischt; es wird in seiner Beschaffenheit wesentlich von der des Oberflächenwassers bestimmt.
Uferrandstreifen	Gemäß „Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums NRW“ die Anlage von begrünten, bis zu 30 m breiten an die Gewässer angrenzenden Bereiche landwirtschaftlicher Flächen, auf denen keine Dünge- und Pflanzenschutzmittel aufgebracht werden und auf denen Pflegemaßnahmen erst spät im Jahr durchgeführt werden. Die Anlage von Uferrandstreifen ist eine Agrarumweltmaßnahme und wird vom Land NRW gefördert.
Umweltqualitätsnorm (UQN)	Die Konzentration eines bestimmten Schadstoffs oder einer bestimmten Schadstoffgruppe, die in Wasser, Schwebstoffen, Sedimenten oder Biota aus Gründen des Gesundheits- und Umweltschutzes nicht überschritten werden darf
Urbane Systeme	Hier: Im Stoffeintrags-Modell MONERIS fasst der Eintragspfad „Urbane Systeme“ die Einträge aus Mischwasserüberläufen, Regenwasserkanälen sowie von nicht an die Kanalisation bzw. zentrale Kläranlagen angeschlossenen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie versiegelten Flächen zusammen. Es handelt sich um punktuelle und diffuse Eintragspfade.
Urbanisierung	Hier im Kontext der Ausweisung erheblich veränderter Wasserkörper: Einflüsse aus der Siedlungsentwicklung, z. B. (dichte) Bebauung, Verkehrsinfrastruktur

Verschlechterungs-verbot	Die EG-WRRL enthält grundsätzlich ein Verschlechterungsverbot, d. h. unabhängig von der Erreichung des Bewirtschaftungsziels (guter Zustand oder gutes Potenzial) darf sich der Zustand des Wasserkörpers nicht verschlechtern.
Verursacherbereich	Gemäß EG-WRRL sind für Oberflächengewässer Daten über Art und Ausmaß der signifikanten anthropogenen Belastungen zu erheben. Diese werden verschiedenen Verursacherbereichen zugeordnet, z. B. Landwirtschaft, Siedlung/Verkehr, Industrie.
Vorfluter	Oberflächengewässer, in das Abwasser eingeleitet werden kann (veralteter Begriff)
Wanderfische	Fische, die im Laufe ihres Lebens verschiedene Gewässer oder Gewässerregionen als Lebensraum nutzen und beim Wechsel zwischen den Lebensräumen größere Strecken zurücklegen
Wasserentnahme-entgelt	Seit dem 01.02.2004 erhebt das Land Nordrhein-Westfalen ein Wasserentnahmeentgelt für das Entnehmen von Wasser aus Gewässern. Die gesetzliche Grundlage ist das „Gesetz über die Erhebung eines Entgelts für die Entnahme von Wasser aus Gewässern." Das Entgelt bemisst sich nach der entnommenen Wassermenge und ist von den Entnehmenden (Entgeltpflichtigen) zu entrichten. Das Aufkommen aus dem Wasserentnahmeentgelt wird für die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie verwendet.
Wasser-Informations-System für Europa (WISE)	In WISE werden wichtige Berichtspflichten der Mitgliedstaaten gegenüber der EU-Kommission im Bereich der Wasserpolitik erfasst. Über standardisierte Reporting-Sheets wird erreicht, dass Berichte systematisch und europaweit vergleichbar erfasst werden.
Wasserkörper (WK)	Kleinste nach EG-WRRL zu bewirtschaftende Einheit; Nachweisraum für die Bewirtschaftungsziele der EG-WRRL. Es werden Oberflächenwasserkörper (natürliche Wasserkörper, AWB und HWMB) und Grundwasserkörper unterschieden.
Wasserphase	Eine aus dem Oberflächengewässer gezogene Probe (Gesamtprobe) enthält neben der wässrigen Phase auch Schwebstoffe. Nach Abtrennung des Feststoffs kann der gelöste Anteil eines (Schad-)Stoffes in der Wasserphase bestimmt werden. Dies ist für einige Metalle der Anlage 8 OGewV Vorschrift.
WETTREG	Die wetterlagen-basierte Regionalisierungsmethode ist ein statistisches Verfahren zur Berechnung von Klimavariablen, wobei zwischen globalen und lokalen Klimavariablen Zusammenhänge hergestellt werden.
WETTREG Realisierung	Mithilfe eines sogenannten „Wettergenerators" wird bei WETTREG eine Vielzahl möglicher Realisierungen, d. h. fiktiver Reihen erzeugt. Hierzu werden entsprechend der Häufigkeitsverteilung des Auftretens atmosphärischer Muster im Globalmodelllauf, einzelne, zu den jeweiligen Wetterlagen passende Witterungsabschnitte nach dem Zufallsprinzip zu Zukunftszeitreihen aneinandergefügt. Alle Realisierungen sind gleich wahrscheinlich und stellen Regionalisierungsoptionen eines einzigen Globalmodelllaufes dar. An den Standorten der verwendeten Klimastationen werden so lokale synthetische Klimazeitreihen auf Tageswertbasis erzeugt.
wirtschaftliche Analyse	Die wirtschaftliche Analyse ist integraler Bestandteil der EG-WRRL. Sie umfasst die wirtschaftliche Beurteilung der Wassernutzungen, der potenziellen Maßnahmen zur Erreichung eines guten ökologischen Gewässerzustands sowie die Analyse der Deckung der Kosten von Wasserdienstleistungen.

Zielartengewässer	Gewässer, in denen ein reproduzierender Bestand (anadrom: Lachs) bzw. eine Population (katadrom: Aal) Ziel von Erhaltungs- bzw. Bewirtschaftungsmaßnahmen ist. Dort sind spezielle Maßnahmen vorgesehen.
Zustandsklasse	Die Qualität eines Wasserkörpers wird durch die Zustandsklasse (Qualitätsklasse) ausgedrückt. Der ökologische Zustand von Oberflächengewässern wird über biologische Qualitätskomponenten bewertet. Er kann in fünf Klassen beschrieben werden (sehr gut, gut, mäßig, unbefriedigend, schlecht). Chemischer und mengenmäßiger Zustand (nur Grundwasser) werden in nur zwei Zustandsklassen ausgedrückt (gut oder schlecht). Die Gesamt-Zustandsklasse eines Wasserkörpers ermittelt sich aus der schlechtesten Klasse des ökologischen und chemischen Zustands (Oberflächengewässer) bzw. chemischen und mengenmäßigen Zustands (Grundwasser).
Zwischenbericht	Erfassung des Umsetzungsstands des Maßnahmenprogramms drei Jahre nach Inkrafttreten des jeweiligen Bewirtschaftungsplans bzw. seiner Aktualisierung. Die Meldung erfolgt als reiner Datenbericht (Berichtsformulare) an die EU-Kommission.
Zwischenfruchtanbau	Eine Feldfrucht, die zwischen anderen zur Hauptnutzung dienenden Feldfrüchten zur Bodenverbesserung (Gründüngung) und/oder zur Nutzung als Tierfutter angebaut wird

16.2 Abkürzungsverzeichnis

a. a. R. d. T.	allgemein anerkannte Regeln der Technik
ACP	allgemeine chemisch-physikalische Parameter
AFP	Agrarinvestitionsförderprogramm der EU
AOX	adsorbierbare organisch gebundene Halogene
AMPA	Aminomethlyphosphonsäure
ATKIS®	Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem
BAV-Kat	Bergbaualtlastenverdachtsflächenkataster
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BLS	Baseline-Szenario
BTEX	Benzol, Toluol, Ethylbenzol und Xylole
BWS	Bruttowertschöpfung
CA	Carbonsäure
CIS	Common Implementation Strategy
CSB	chemischer Sauerstoffbedarf
DLM	digitales Basis-Landschaftsmodell (Basis-DLM)
DLWK	Direktor der Landwirtschaftskammer
DPSIR	Driving forces, Pressures, States, Impacts and Responses
EDTA	Ethylendiamintetraessigsäure
EEA	European Environment Agency
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFA	Effizienzagentur NRW
EFF	Europäischer Fischereifonds
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (auch: EU-Regionalfonds)
EG	Europäische Gemeinschaft
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESA	Ethansulfonsäure
EU	Europäische Union
EUA	Europäische Umweltagentur
EW	Einwohnerwert
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FGE	Flussgebietseinheit
FGG	Flussgebietsgemeinschaft
fiBS	fischbasiertes Bewertungssystem
FIS AlBo	Fachinformationssystem "Altlasten und schädliche Bodenveränderungen"
GAK	Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union
GNV	gesetzlich nicht verbindlich geregelte Stoffe
GÖP	gutes ökologisches Potenzial
GÖZ	guter ökologischer Zustand

GrwV	Grundwasserverordnung
gwaLös	grundwasserabhängiges Landökosystem
GWK	Grundwasserkörper
GWL	Grundwasserleiter
GWRL	EG-Grundwasserrichtlinie
HQ	Hochwasserabfluss
HWRM-RL	Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie
IKSR	Internationale Kommission zum Schutz des Rheins
IMK	Internationale Maaskommission
INK	Internationale Nordseeschutzkonferenz
LG NW	Landschaftsgesetz NRW
LHKW	leichtflüchtige halogenierte Kohlenwasserstoffe
LIFE	L'Instrument Financier pour l'Environnement
LWG	Landeswassergesetz
LWK	Landwirtschaftskammer
MCPA	2-Methyl-4-chlorphenoxyessigsäure
MHQ	mittlerer Hochwasserabfluss
MNQ	mittlerer Niedrigwasserabfluss
MQ	mittlerer Abfluss
MSRL	Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie
Nges	Gesamt-Stickstoffgehalt
NLP	Nationalpark
NQ	niedrigster Abfluss
NSG	Naturschutzgebiet
OFG	Oberflächengewässer
OFWK	Oberflächenwasserkörper
OGewV	Oberflächengewässerverordnung
PAK	polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe
PBDE	polybromierte Diphenylether
PBSM	Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel
PCB	polychlorierte Biphenyle
PFC	Perfluorcarbone, auch perfluorierte Kohlenwasserstoffe
PFOS	Perfluoroctansulfonat
PFT	perfluorierte Tenside
Pges	Gesamt-Phosphorgehalt
PGMN	Programmmaßnahme
PoD	Phytobenthos ohne Diatomeen
PSM	Pflanzenschutzmittel
PV	präventiver Vorsorgewert
TEZG	Teileinzugsgebiet
TBT	Tributylzinnverbindungen
TOC	gesamter organischer Kohlenstoff

UQN-RL	Umweltqualitätsnormen-Richtlinie
URK	Umwelt- und Ressourcenkosten
VSG	Vogelschutzgebiet
WasEG	Gesetz über die Erhebung eines Entgelts für die Entnahme von Wasser aus Gewässern
WHG	Wasserhaushaltsgesetz
WISE	Water Information System for Europe
WSBZ	Weniger strenges Bewirtschaftungsziel, gleichbedeutend mit WSUZ
WSUZ	Weniger strenges Umweltziel
WVU	Wasserversorgungsunternehmen
ZTEIS	zentrales Trinkwassererfassungs- und Informationssystem